

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 9

Artikel: Das Wertesystem des Silvio Berlusconi
Autor: Martens, Joachim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raubüberfall am Nachmittag

GERD KARPE

«Wir sind die neuen Herren in Europa!», frohlockten die Euros auf ihrer Fahrt im gepanzerten Wagen zu einem der Geldinstitute.

«Alle haben wir davongejagt!», triumphierte ein Hunderter, der im Bündel an oberster Stelle lag. «Den französischen Franc, die hoch geschätzte Deutsche Mark, den stolzen Gulden, die leichtsinnige Lira und die feurige Peseta. Sie alle befinden sich auf der Flucht in ein Reich ohne Wiederkehr.»

Die Cents in den Geldsäcken klimperten Beifall. «Endlich haben wir reinen Tisch gemacht», sprach eine der Euromünzen. «Bis auf die Widerstandsnetze in England und der Schweiz», warf ein anderer ein. «Die alte britische Lady Pfund und der betagte Schweizer Franken meinen es immer noch besser zu können als wir.» «Das wird sich zeigen!», rief eines der Eurogeldstücke und prahlte mit seiner polierten Platte.

«Ernsthafter Konkurrent ist und bleibt der Dollar», gab ein Fünfziger zu bedenken. «Er nimmt uns nicht ganz für voll.»

«Das wird sich schon bald ändern. Wir werden den Greenback das Fürchten lehren.»

Alle lachten. Da geschah es. Das Transportfahrzeug bremste abrupt. Die Euros rutschten klimmend nach vorn. Ein dumpfer Schlag erschütterte den Wagen, und die Fahrt war zu Ende. Auf der Strasse waren erregte Stimmen zu hören.

«Hände hoch! Keine Bewegung! Hier mit dem Schlüssel, sonst knallt's!» Regungslos verharnten die Euros in ihren Behältnissen und warteten gespannt auf den Fortgang der Ereignisse. Plötzlich wurde die Heck-

tür aufgeschlossen. Geldcontainer und Säcke wurden brutal gepackt und herausgezerrt. Sie landeten, wahllos durcheinander gewürfelt, in einem anderen Fahrzeug, dessen Motor aufheulte und mit quietschenden Reifen davonbrauste.

«Das ist ja eine schöne Bescherung», stöhnte einer der Euros. «Kaum das Licht der Welt erblickt und schon entführt.» «In welche Hände ich gelange, ist mir ganz egal!», rief ein Zwanziger. «Hauptsache, ich überlebe!» Mit seiner unbedachten Äusserung stiess er auf heftigen Widerspruch. Nach einer aufregenden Fahrt mit vielen Bremsmanövern gelangten sie an einen Ort, an dem sie ausgeladen wurden. Holterdiepolter ging es eine Treppe hinauf, bis sie – offensichtlich in einem Keller zusammengepfercht – das vorläufige Ende ihrer Reise erlebten.

«Wir werden sie gründlich waschen», sagte einer der Männer zu seinen Kumpaten.

Die Euroscheine, die jene Worte hörten, erlebten. Sie waren darauf gefasst, manches über sich ergehen lassen zu müssen. Aber Waschmaschinen wie Badewannen waren für sie der reinstie Horror. Das war Existenzbedrohung pur. Kein Wunder, wenn sie unter diesen Umständen in den zweifelhaften Ruf geraten würden, eine weiche Währung zu sein.



Das Wertesystem des Silvio Berlusconi

JOACHIM MARTENS

Oscar Wilde sagte sie, kennen den Preis von allem, aber den Wert von nichts. Das heisst wiederum nicht, dass der italienische Ministerpräsident nicht sein eigenes Wertesystem hat. Der Wert besteht aus einer Vielzahl von Firmen und Gesellschaften einschliesslich eines eigenen Fernsehimprens. (Und nach dem Wahlsieg seines «Hauses der Freiheiten» kann er auch noch den staatlichen Fernsehsender Rai kontrollieren.)

Das System von Silvio Berlusconi besteht nun darin, seine Werte zu bewahren. Einen Interessenkonflikt sieht er offenbar nicht. Er will seinen Nutzen mehren und Schaden von sich abwenden. Dazu gab es dann beispielsweise Vorlagen im Parlament über das Gesellschaftsrecht mit deutlichen Strafminderungen für einige Delikte. Dadurch kommt es zu einer erheblichen Verkürzung der Verjährungsfristen. Und schon sind einige ärgerliche Konflikte von Berlusconi mit der Justiz vom Tisch. Jedermann wird verstehen, dass sich ein Regierungschef der Zukunft zuwenden und dabei entschlossen den Ballast der Vergangenheit und religiöser Rechte.

Berlusconi wird alles tun und nichts unterlassen, um sein massgeschneidertes Wertesystem zu pflegen und zu erhalten. Er kann nur hoffen, dass ihm weder der Staatspräsident noch gar die Europäische Kommission in den Armen fallen. Ob sich der Quirinal und Brüssel durch ein vom Premierminister ins Leben gerufenes Schein-Überwachungsgremium täuschen lassen, bleibt abzuwarten.

Übrigens gibt es schon in anderen Ländern Politiker, die – nach dem Wahlspruch «Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst» – versuchen, die Praktiken des italienischen Ministerpräsidenten nachzuahmen. Doch das Format des Originals wurde dabei noch in keinem Falle erreicht, es handelt sich bestenfalls jeweils um einen Berlusconi-Verschnitt.